

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

90 (31.3.1933) Bundschuh und Hakenkreuz

Bundschuh und Hakenkreuz

UNSERE NATIONALSOZIALISTISCHE BAUERNBEILAGE

Landwirte, verwertet euer Schlachtvieh durch euer eigene Organisation

Leider hat der jüdische Viehhandel immer noch einen großen Teil der Fleischversorgung der Städte in der Hand, insbesondere trifft dies beim Großvieh zu. Durch die von skrupellosen jüdischen Händlern im Ausland gegenüber dem deutschen Volke eingeleitete Greuelpropaganda sieht sich das deutsche Volk genötigt, zur Abwehr dieses Vorgehens einen wirtschaftlichen Boykott der jüdischen Unternehmungen durchzuführen.

Um die Fleischversorgung der Städte — unter Ausschaltung des jüdischen Handels, reibungslos vornehmen zu können, ist es erforderlich, daß sich die Landwirte den bestehenden Viehverwertungsvereinigungen anschließen und ihr Schlachtvieh durch die auf allen Märkten eingerichteten landwirtschaftlichen Verkaufsstellen abgeben.

Landwirte und Metzger, unterstützt das Vorgehen unserer nationalen Regierung in ihrem schweren Kampfe gegen die jüdische Greuelpropaganda im Ausland, indem ihr bis auf weiteres nichts mehr an jüdische Händler verkauft oder bei jüdischen Händlern gekauft wird. Landwirte, sorgt für geregelte Beschickung der Schlachttiermärkte, indem ihr das Schlachtvieh eurer eigenen Organisation, das ist in diesem Falle den landwirtschaftlichen Viehverwertungsvereinigungen zur Verwertung gebt, bzw. durch die landwirtschaftlichen Viehverkaufsstellen, welche auf allen Märkten eingerichtet sind, verkaufen laßt.

Landwirte, wendet euch, falls keine landwirtschaftlichen Viehverwertungsvereinigungen in eurem Bezirk bestehen, sofort direkt an die landwirtschaftlichen Viehverkaufsstellen auf den Märkten. Es sind dies:

- Für den Mannheimer Markt: Landwirtschaftl. Viehverkaufsstelle Mannheim, Sedenhelmstr. 49, Telefon Nr. 43 496.
- Für den Karlsruher Markt: Landwirtschaftl. Viehverkaufsstelle Karlsruhe, Durlacher Allee 64, Telefon Nr. 8080.
- Für den Pforzheimer Markt: Landwirtschaftl. Viehverkaufsstelle Pforzheim, Hellmuthstraße 6, Telefon Nr. 5788.
- Für den Freiburger Markt: Landwirtschaftl. Viehverkaufsstelle Freiburg i. Brsg., Fanklerstraße 8, Telefon Nr. 7718.
- Für den Baden-Badener Markt: Landwirtschaftl. Viehverkaufsstelle Baden-Baden, Langstraße 124, Telefon Nr. 2090.
- Für den Konstanzener Markt: Landwirtschaftl. Viehverkaufsstelle Konstanz, Petershäuserstraße 21, Telefon Nr. 199.

Fachvertretung auf Abwegen

Der von Prof. Fehr geleitete Deutsche Milchwirtschaftliche Reichsverband, der zunächst noch unter der Regierung Schleicher mit umfassenden milchwirtschaftlichen Forderungen hervorgetreten war, hatte diese Liste von Forderungen noch einmal nach dem 30. Januar wiederholt. Schon damals war die Liste nicht ganz zeitgemäß, weil wesentliche Teile als Sofortmaßnahmen des Kabinetts bereits durchgesetzt waren und andere Fragen, insbesondere steuerlicher Art, bei der notwendigen Mitwirkung anderer Reichsreferats bereits in Arbeit genommen waren. Umso erklärlicher ist es, wenn der Milchwirtschaftliche Reichsverband jetzt vor wenigen Tagen nochmals den unveränderten alten Strauß von Forderungen im alten Wortlaut zur Veröffentlichung herausgegeben hat. Inzwischen handelt es sich schon zum größeren Teil um die Aufzählung von Maßnahmen, die bereits ergriffen sind oder deren Durchführung verbindlich in Aussicht steht. Wenn dann der Milchwirtschaftliche Reichsverband sich noch, genau wie unter der Regierung Schleicher, gegen die Maßnahmen wendet, die eine schnelle Wirkung zur Hebung des Milch- und Butterpreises versprechen und die jetzt endlich recht zu sein scheinen, so setzt sich dieser Fachverband der Gefahr aus, künftig nicht mehr Ernst genommen zu werden.

Vorarbeiten zur Reform des landwirtschaftlichen Marktwezens

Wie wir erfahren, sind im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Vorarbeiten für eine Reform des landwirtschaftlichen Marktwezens im ganzen Reichsgebiet eingeleitet worden. Es handelt sich dabei nicht nur um eine Reform der Produktionsbörsen und Getreidemärkte, sondern auch die Märkte der übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse sollen neu organisiert und in möglichst weitgehendem Maße einer amtlichen

Kontrolle unterworfen werden. Hierfür kommen u. a. die Märkte für Butter, Eier, Kartoffeln, Gemüse usw. infrage. Diese Märkte sind bisher durchweg rein privater Natur. Im Hinblick auf die große Bedeutung der Preisnotierungen, die an diesen Märkten vorgenommen werden, erscheint es jedoch notwendig, eine Umorganisation so vorzunehmen, wie es das öffentliche Interesse gebietet. Die Interessen der Länder werden bei dieser Reform des landwirtschaftlichen Marktwezens trotz einheitlicher Leitung durch das Reich selbstverständlich berücksichtigt werden.

Schädlingsbekämpfung im Obst- und Gemüsebau

Die Hauptstelle für Pflanzenschutz am Badischen Weinbauinstitut in Freiburg gibt folgendes bekannt: Bald nach Knospenanbruch

sind die Kern- und Steinobstbäume mit Pilz- und Insektengiften zu spritzen, um frühzeitiges Auftreten von Schorf, Schrotschnecken, Schädlingen zu unterdrücken. Die in neuer verbesserter Auflage erschienenen Leitfäden zur Obstschädlingsbekämpfung enthalten genaue Anweisungen für die Zeitpunkte zum Spritzen, Herstellung von Sprühbrühen, zudem eine Liste der im Handel befindlichen wirksamen Schädlingsbekämpfungsmittel. Die Leitfäden sind von obgenannter Stelle für 10 Pfg. zu beziehen.

Von großer Bedeutung ist auch die Schädlingsbekämpfung im Gemüsebau. Die Flugblätter der Biologischen Reichsanstalt geben über eine große Zahl von Krankheiten und Schädlingen und deren Bekämpfung Auskunft. Einzelpreis des Flugblattes beträgt 10 Pfg. Bei Bestellungen von Flugblattgruppen für besondere Gebiete, z. B. Obstbau, Gemüsebau, Getreide- und Futterpflanzen und Kartoffeln beträgt der Preis pro Flugblatt 5 Pfg. Ein Verzeichnis sämtlicher bisher erschienenen Flug- und Merkblätter wird auf Wunsch kostenlos übersandt.

Die Stellung des Diplom-Landwirtes

Nach meiner Erfahrung gibt es vor allem zwei menschliche Tätigkeitsgebiete, und zwar gerade diejenigen, die die wesentlichen Grundlagen der Gesellschaft bilden, die fast jeder zu verstehen glaubt, und über die er mit Sicherheit ungetrübter Sachkenntnis zu urteilen sich erlaubt: Politik und Landwirtschaft. Ich habe noch niemand kennengelernt, der, ohne Schirmmader zu sein, behauptet hätte, er könne einen Regensturm machen; zahlreich sind aber diejenigen gewesen, die mir, ohne Landwirte zu sein, aufschreiende Vorlesungen über Düngung, Viehzucht, Agrarpolitik usw. gehalten haben. Mit besonderem Vergnügen habe ich manchmal Aufsätze über landwirtschaftliche Fragen in einer gewissen großstädtischen Presse gelesen, in denen so schlagend bewiesen war, daß nur die bedauerlichen Unwissenheit des deutschen Landwirtes und seine durchaus verfehlte Betriebsführung an seiner Pflanzschuld sei, daß ich nur erschütterter: nostra culpa, nostra maxima culpa stammeln konnte.

Diese Einstellung der Landwirtschaft gegenüber, die sich aus der zunehmenden Verstäärkung des deutschen Volkes ergeben hat, ist wohl wesentlich mit daran schuld, wenn bis heute der akademisch gebildete Landwirt weder in der öffentlichen Verwaltung noch in der privaten Wirtschaft diejenige Stellung erhalten hat, die ihm der Wichtigkeit seiner Aufgabe nach zukommt. Unter dieser Zurücksetzung leidet nicht nur sein eigener Berufsstand, sondern auch Staat und Wirtschaft; werden doch dadurch Fragen von entscheidender Bedeutung von Leuten entschieden, die über keinerlei Fachkenntnisse verfügen. Bei der Vertretung des landwirtschaftl. Berufsstandes glaubte man bisher auf Fachkenntnisse verzichten zu können und hat die landwirtschaftlichen Referate stets in die Hände juristisch gebildeter Beamter gelegt. Auch bei anderen staatlichen oder öffentlichen Verwaltungen, so bei der Landes-

siedlung, den Flurbereinigungsämtern, den Kulturbauämtern, den Versicherungen wie Hagel-, Brand-, Tierversicherungen usw. sind Landwirte m. W. entweder überhaupt nicht beteiligt oder in untergeordneten Stellungen. Das gleiche gilt für zahlreiche Realfreistatthalten, private Versicherungsanstalten, Genossenschaften usw., deren Tätigkeitsgebiet ausschließlich oder wesentlich der Landwirtschaft zugewandt ist.

Wenn der deutsche Diplomlandwirt die Forderung erhebt, an diesen und ähnlichen Zweigen der öffentlichen Verwaltung und privaten Wirtschaft mehr wie bisher und nicht nur in beratender, sondern in leitender Stellung teilzunehmen, so erhebt er diese Forderung nicht nur deshalb, um dem jungen Nachwuchs Möglichkeiten des Wirkens und Arbeitens zu geben, sondern vor allem aus dem Grund, weil er überzeugt ist, daß sich hieraus für Staat und Wirtschaft neue und zukunftsreiche Wege eröffnen. In diesem Zusammenhang sei es auch gestattet, folgendem Gedanken Ausdruck zu geben: die Einführung fremder Rechtsformen auf deutschem Boden hat in vieler Beziehung einen Reiz mit deutschem Rechtsempfinden herbeigeführt. Dies gilt besonders für die rechtliche Stellung von Grund und Boden. Der Begriff, daß Grund und Boden eine Ware sei wie eine andere auch, beliebig übertragbar, daß über Grund und Boden jeder und in jeder Weise verfügen kann, der eben nur das Geld hat, ihn zu kaufen, widerspricht in verhängnisvoller Weise der heiligen Einmaligkeit von Grund und Boden, der organischen Verbundenheit von Boden und Volk. Daß wir Landwirte auch bei der Neuschöpfung des Rechtes mitarbeiten können, scheint mir vor allen Forderungen, die wir erheben, die vornehmste und wichtigste.

v. Spiess-Riedhof,
in der Nationalsozialistischen Landpost
Jolge 13.

Vorbereitung der Tiere zum bevorstehenden Weideauftrieb

Dem für eine erfolgreiche Viehzucht so ungeheuer wichtigen Weidegang der heranwachsenden Jungtiere wird leider von vielen Viehzüchtern noch nicht die genügende Bedeutung zugemessen. Dies mag bei einzelnen Züchtern darauf zurückzuführen sein, daß sie in einigen Fällen mit der Gewichtsabnahme ihrer Tiere auf der Weide nicht zufrieden waren. Die Weidegewichtszunahme der Jungtiere ist aber in ganz hohem Maße von der Vorbereitung der Tiere zum Weidegang abhängig und in einer unrichtig gehandhabten Vorbereitung der Tiere ist in den allermeisten Fällen der wahre Grund eines schlechten Weideerfolges zu suchen. Tiere, welche den ganzen Winter hindurch eine allzureichliche Ernährung erhalten haben und in zu warmen Stallungen gehalten wurden, werden in der ersten Weidezeit erheblich an Gewicht verlieren und zur Wiedererlangung ihres Auftriebsgewichtes eine lange, für den Weideerfolg verlorene Zeit beanspruchen. Vorbereitungen für die Ueberwinterung der Weidetiere sind deshalb helle, luftige, nicht zu warme (12 Grad C.) Stallungen. Die für die erste Weidezeit besonders wichtige Abhärtung hat also schon im Laufe des Winters und

in der frühesten Jugend zu erfolgen. Den Kälbern ist auf Zummelsägen Gelegenheit zur Bewegung in der frischen Luft zu geben. Herbst und Winterfütter erhalten im Winter neben Heu und Kraftfutter (Haferschrot), Rüben oder Silofutter. Sommerfütter ist auf der Weide noch eine Kraftfüttergabe (Haferschrot) zu reichen. Eine passende und gute Ernährung der Kälber in dem ersten halben Jahre wird günstig auf die spätere Weidegewichtszunahme einwirken. Ein Veräumnis in der frühesten Jugendernährung kann auch durch die beste Weide nicht mehr nachgeholt werden.

So erstrebenswert im allgemeinen eine reichliche Ernährung der Jungtiere ist, so kann bei der Winterfütterung der Kälber sehr häufig die Beobachtung gemacht werden, daß die Tiere zu wohlgenährt auf die Sommerweide kommen. Die Zuchtinder sollen nicht gemästet auf die Weide gebracht werden, denn in diesem Falle wird man ebenfalls wieder mit starken Gewichtsverlusten zu rechnen haben. Eine aus gutem Heu, Rüben oder Silofutter bestehende Winterfütterung dürfte hier das richtige treffen, um einen erfolgreichen Weidegang von vornherein zu gewährleisten.

Mager zur Weide und fett von der Weide ist der wichtigste Weidegrundsatz. Auch den jüngeren Tieren, welche im Winter noch Kraftfütterzugaben erhalten haben, ist die Kraftfüttergabe vor dem Weideauftrieb stark einzuschränken, oder zu entziehen. Ein zu scharfes Putzen der Tiere im Frühjahr ist ebenfalls zu vermeiden, da bei der richtigen Winterstalltemperatur entstandene dicke Winterpelz dem Tier den nötigen Wärmeschutz für die erste Weidezeit gewähren soll. Es ist fernerhin anzustreben, die Tiere mehrere Wochen vor dem Weideauftrieb täglich im Freien zu bewegen.

Wenn die vorstehenden Richtlinien für die kommende Sommerweideperiode auf den Jungviehweiden befolgt werden, dann wird auch der von jeder guten Weide erhoffte Ertrag nicht ausbleiben. Nur unter Einhaltung dieser Vorbereitungen können die Jungviehweiden ihrem Endzweck in vollkommener Weise entsprechen, eines der besten Mittel zur erfolgreichen Förderung unserer heimischen Viehzucht zu sein.

R. Württemberg,
Landesökonomierat, Ettlenheim.

Kalkdüngung tut not!

Die Kunstdüngerversorgung, die uns die Autarkie in Brot- und Futtergetreide sichert, ist in der Grundtendenz gelöst. Alle vier Grundkunsdünger, Kalk, Kali, Phosphorsäure und Stickstoff haben wir in genügenden Mengen zur Verfügung. Die Herbeiführung eines gesunden Verhältnisses zwischen den Kunstdüngerpreisen und den Getreidepreisen ist nunmehr die wichtigste Aufgabe, die das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft zu lösen hat. Die allerwichtigste Frage ist aber für uns Landwirte die Kalkfrage. In ungeheuren Mengen kommt Kalk in unserem Lande vor und würde gerne von der ganzen Landwirtschaft in riesigen Massen verwendet, wenn die Preise einigermaßen erschwingbar wären. Selbst dem Laien muß es auffallen, und er schüttelt jedesmal den Kopf, wenn er hört, daß die Frucht des Kalkes bis zur Station des Empfängers teurer ist als die Ware selbst. Jeder vernünftig denkende Mensch kann dieses nicht fassen. Darum sei hier dem Herrn Minister für Ernährung und Landwirtschaft ein Fingerzeig gegeben, wie er eingreifen kann, um schnell dem Allgemeinwohl zu dienen. Wäre es nicht möglich, den verhängnisvollen Frachttarif so zu lenken, daß dem Landwirt die Möglichkeit der Kalkung seiner Acker und Wiesen im großen Maßstab gegeben würde? $\frac{3}{4}$ unserer Länder sind leichter Boden, $\frac{1}{4}$ unserer Grünland- und Wiesenflächen bedürfen unbedingt der Kalkung. Jeder Landwirt war an Händen und Füßen gefesselt, er konnte nicht die Kalkfrachten aufbringen, um den Kalk zu beziehen, den er so überaus notwendig gebrauchte.

Man könnte sich vorstellen, daß die Bahn den Kalk als Ballast-Transport zu befördern gezwungen würde. Nicht etwa mit Inlasttarif von der Bahn, sondern mit einem kleinen Ueberfahrtsverdienst von RM. 3.— für den Wagon gedacht. Anstatt leere Wagon in Deutschland spazieren zu fahren, könnten die Züge volle Kalkwagen, Mergel oder Lehm an die Stationen befördern, die doch befahren werden müssen. Welche Mengen deutscher Menschen könnten dann wohl in den Kalkwerken arbeiten, um die Nachfrage zu decken. Der bedeutend größere Umsatz dieser Werke als Massenprodukt würde auch den Kalk wieder verbilligen und dieser würde dann selber von der leichteren Boden und die Wiesen vor der immer größer werdenden Versauerung schützen. Gerade der leichte Boden wird fähig durch unsere kalkanreichernden Kunstdüngermittel fast ganz kalkarm gemacht und darum wirken auch oft unsere lauer reagierenden Kunstdüngermittel nicht mehr. Ein wichtiges landwirtschaftliches Ministerium muß unbedingt die Kalkfrage zuerst anfassen, um dadurch der anderen Kunstdüngerindustrie die Existenzmöglichkeit zu geben. Die Landwirtschaft des leichten Bodens dürstet nach Kalk, kann aber infolge des Verhaltens der Eisenbahn dieses Produkt nicht kaufen. Die Acker werden von Jahr zu Jahr saurer und saurer, die Erträge fallen und dadurch verteuert sich für den Landwirt die Erzeugung.

Mahnend möchte man daher dem Herrn Minister für Ernährung und Landwirtschaft zurufen: zwingen Sie die Bahn zu billigstem Selbstkostentarif mit RM. 3.— Gewinn pro Wagon; die Kalkwerke werden dann Maßnahmen zur Herstellung der verlangten Mengen treffen.

Gründet überall NS.-Bauernschaften!